

# Amir Reza Koohestani & Mehr Theatre Group

Iwanow Nach dem Drama von Anton Tschechow



**WERFT** SA 23. bis MO 25. August | CHF 47.–

**THEATER**

**DAUER** 2:40 Std. (inkl. 20 Min. Pause)

**SPRACHE** Farsi, mit deutscher und englischer Übertitelung

**PUBLIKUMSGESPRÄCH** mit Amir Reza Koohestani und Azade Shahmiri (> Seite 39), SA 23. August, nach der Vorstellung

Nein, ein Held, ist dieser Iwanow wahrlich nicht. Zu schlaff hängt er in den Seilen, zu saftlos fläzt er sich im Sofa. Mit seinem lethargischen Gesichtsausdruck, seinem ausgebeulten T-Shirt und dem Kopfhörer um den Hals sieht er aus wie ein grosser depressiver Bär. Und doch können wir den Blick von ihm nicht lassen, folgen mit zunehmender Irritation und gespannter Erwartung dieser menschengewordenen Stagnation, den ins Leere zielenden Gesprächen mit seinen Freunden, der Gleichgültigkeit seiner todkranken Frau Anna gegenüber, seiner seltsam unentschlossenen Liebe zur jugendlichen Sascha, die ihn «retten» will. Wo endet das alles? Abwarten, rumhängen, Tee trinken. Eigentlich möchte Iwanow ja Englisch lernen, aus dem Kopfhörer ist das Gebrabbel des Sprachkurses zu hören, doch irgendwie schafft er auch das nicht.

Mit sicherem Instinkt für die Brisanz dieser 1889 uraufgeführten Milieustudie hat der renom-

mierte Theater- und Filmregisseur Amir Reza Koohestani Tschechows Drama um eine Gesellschaft im Stillstand auf die Bühne gebracht. Äusserst zurückhaltend, aber hochpräzise dargestellt von einem Ensemble exzellenter Schauspieler – allen voran Hassan Madjoooni als Iwanow –, und inszeniert in einem zeitlos kargen Setting, lässt Koohestanis verdichtete, in umgangssprachlichem Persisch gehaltene Version keinen Zweifel: Sein «Iwanow» spielt in der Jetztzeit. Man ist auf Facebook, sondert auf Parties die obligaten Banalitäten ab, twittert und redet doch immer aneinander vorbei. Jeder gefangen in seinem eigenen Seelenzustand, antriebslos, ohne Hoffnung, allein. «We are all Ivanov», postete eine junge Iranerin auf Facebook und spielte damit auf Koohestanis Inszenierung an. «We have all become Ivanov», hält dieser ihr entgegen. In Iwanow, «dessen Passivität nicht von einem Mangel an Information herrühre, sondern das Resultat einer tiefen Hoffnungslosigkeit sei», erkennt der 36-jährige Regisseur seine eigene Generation, der jegliche Illusion abhandengekommen ist. Eine bittere Diagnose über den Zustand der iranischen Gesellschaft. Das hat ganz offensichtlich auch die nationale Zensurbehörde realisiert. Mehrmals intervenierte sie vor der Premiere in Teheran. Nicht weil das Stück zu westlich war, nein, gewisse Szenen waren ihr zu iranisch. (esc)

**TEXT & REGIE** Amir Reza Koohestani, basierend auf der englischen Adaption von David Hare | **MIT** Vahid Aghapour, Ali Bagheri, Reza Behboodi, Saeid Changizian, Fatemeh Fakhræe, Negar Javaherian, Fariba Kamram, Hassan Madjoooni, Mahin Sadri | **REGIEASSISTENZ** Mohammad Reza Hosseinzadeh und Roxna Bahram | **BÜHNENBILD** Amir Hossein Ghodsi und Amir Reza Koohestani | **MUSIK** Hooshyar Khayam | **TONDESIGN** Kave Abedin | **KOSTÜME** Negar Nemati | **VIDEO & TECHNISCHE LEITUNG** Hesham Nourani | **INSPIZIENZ** Mohammadhossein Nafariazad | **ÜBERTITELUNG** Koorosh Betsarkis und Angela Tschorsnig (Übersetzung), Negar Nobakht Foghani (Operateur) | **PRODUKTIONSMANAGEMENT** Mohammad Reza Hosseinzadeh | **TOURMANAGEMENT** Pierre Reis | **PREMIERE** Teheran, Iranshahr Hall, November 2011 | **FOTO** Abbas Kowsari

Veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Theaterfestival Basel 2014.

**«We are all Ivanov», postete eine junge iranische Schauspielerin auf Facebook und spielte damit auf die Inszenierung ihres Landsmannes Reza Amir Koohestani an. Mit sicherem Instinkt für die Brisanz dieser 1889 uraufgeführten Milieustudie hat der Theater- und Filmregisseur Tschechows Drama um eine Gesellschaft im Stillstand auf die Bühne gebracht. Und trifft damit den Nerv einer iranischen Jugend, der jegliche Illusionen abhandengekommen sind.**